Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 44

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Bedienung ihre Fähigkeit den Gegner zu beobachten, die, wenn auch die Offiziere besonders hiermit beauftragt sind, immerhin von Wert werden kann. Weit prekärer noch erscheint die Deckung des Mannes, der den Laderaum auszuwischen hat durch den französischen Munitionswagen d. h. die Protze; es sei denn, dass dieselbe ebenfalls mit Stahlplatten beschlagen und daher wenigstens für Infanteriegeschosse undurchdringlich gemacht ist. Sie würde infolge dessen aber ebenfalls übermässig beschwert sein.

Was das in Sicherheitbringen der Pferde während des Schiessens betrifft, wie dies bei dem neuen französischen Feldgeschütz erfolgen soll, so wird dasselbe z. B. in völlig ebenem, unbedecktem oder eingesehenem Gelände unter Umständen nicht möglich sein, und andrerseits bietet es den Nachteil, die Manövrierbereitschaft der Batterien zu verringern, da infolge seiner günstige Momente zum Positionswechsel und zur Bewegung unter Umständen gar nicht, mindestens zu langsam, ausgenutzt zu werden vermögen. Wenn ferner die Geschosse des neuen französischen Geschützes einen starken, sich am Boden haltenden Rauch verbreiten sollen, der eine dicke Wolke erzeugt, die den Feind zu sehen und zu feuern hindert, so darf man gespannt sein, ob sich diese Angabe überhaupt bestätigt, da ein am Boden lagernder Rauch, abgesehen von Witterungseinflüssen, die dies hervorrufen können, bisher unbekannt ist.

Im übrigen scheint bei dem neuen französischen Feldgeschütz insofern eine gewisse, jedoch infolge der Panzerplatten geringe Erleichterung eingetreten zu sein, als sein Kaliber nur 7,5 cm beträgt, das bisherige dagegen 9 cm und bei den reitenden Batterien 8 cm betrug, während seine Solidität sich im längeren und umfassenden Truppengebrauch noch nicht bewährt hat. R.

Über die Wirkung der Bleispitzengeschosse (Dum-Dum-Geschosse.) Von Prof. Dr. v. Bruns, Generalarzt à la suite des königl. württembergischen Sanitätskorps. Mit 5 Abbildungen im Text und 9 Tafeln. Tübingen 1898, H. Laupp'sche Buchhandlung.

Die mit vielen Abbildungen geschmückte Broschüre giebt Aufschluss über die furchtbare Wirkung der Dum-Dum-Geschosse, welche die Engländer in ihren neuesten Kriegen gegen die indischen Völkerschaften angewendet haben. Auf Grund eigener Versuche an Leichen hat Professor v. Bruns durch Röntgenstrahlen-Aufnahmen die entsetzlichen Zerstörungen festgestellt, welche die als Explosivgeschosse wirkenden Dum-Dum-Geschosse im Körper anrichten.

Am Schlusse seiner interessanten Abhandlung, die durch beigegebene Abbildungen von vollendeter Technik veranschaulicht wird, sagt der Verfasser: „In meinem Vortrage auf dem Chirurgenkongress dieses Jahres habe ich versucht, die Anregung zu einer Änderung der Petersburger-Konvention in dem Sinne zu geben, dass nur solche kleinkalibrige Bleigeschosse verwendet werden dürfen, welche entweder ganz oder mindestens an der Spitze mit einem Mantel von hartem Metall versehen sind. Freilich, das Verbot mag durch äusserste Verdünnung des Mantels an der Spitze fast ganz zu umgehen sein — aber doch gebietet die Menschlichkeit, solche grausame Waffe zu ächten."

Aus dem Thessalischen Feldzug der Türkei, Frühjahr 1897. Berichte und Erinnerungen eines Kriegskorrespondenten. Von Dr. C. A. Fetzer, Lieutenant d. L. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte des Kriegsschauplatzes. Stuttgart und Leipzig 1898, Deutsche Verlagsanstalt gr. 4° 171 S.

In elegantem Einband, mit schönen Landschafts- und kriegerischen Bildern von dem Kriegsschauplatz geschmückt, überdies fesselnd geschrieben. ist das Buch wert, auf dem Salontisch aufgelegt zu werden. Man erhält überdies eine lebhafte Vorstellung von den Erlebnissen und Anschauungen des Verfassers und den Eindrücken, die er im Laufe des Feldzuges empfangen hat. Die Abbildungen sind schön ausgeführt; wir sagen dieses nicht nur von den Landschaften, Einwohnern des Kriegsschauplatzes und den Truppen in verschiedenen Situationen, sondern müssen auch die Ähnlichkeit von hervorragenden Persönlichkeiten loben. Am Schlusse finden wir ein Bild, welches die Abordnungen darstellt, die sich von den verschiedenen Armeen im türkischen Hauptquartier befanden. Von der schweizerischen Militär-Mission ist besonders Oberst Boy de la Tour gut getroffen.

Das Buch, ebenso unterhaltend als vielfach belehrend, kann bestens empfohlen werden.

Eidgenossenschaft.

— **(Das eidg. Militärbudget)** beläuft sich nach dem Voranschlag des Bundesrates an Ausgaben auf 27,015,924 Fr., diesen stehen gegenüber Einnahmen im Militärwesen 2,692,950 Fr.

— **(Über die Militärpflichtersatz-Vorlage)** wird berichtet: In der Sitzung des Ständerates vom 25. Oktober referierte Herr Schumacher von Luzern. Nach dem Entwurf sollen diejenigen, welche den Militärpflichtersatz bezahlen könnten, es aber nicht thun, mit Abverdienen oder Haft von 3 bis 20 Tagen bestraft werden. Die Kommission erblicke in dieser Bestimmung eine versteckte Wiedereinführung der Schuldhaft. Sie beantragt darum, die Vorlage an den Bundesrat zurückzuweisen, mit der Einladung, zu prüfen, ob nicht Ersatzpflichtige, welche ihre Steuer nicht zahlen, durch Verlust des Stimmrechts, Verbot des Wirtshauses oder ähnliche Massregeln zu bestrafen seien. Das wird beschlossen.

— **(Unfälle.)** Bei einer Schiessübung der Positions-Kompagnie Nr. 9 auf der Thuner-Allmend wurde ein Knecht durch einen Granatsplitter und ein Knabe durch Shrapnelkugeln verwundet In Chur stürzte ein nachschiesspflichtiger Soldat (aus Arth) beim Nachtwandeln aus dem Kasernfenster; er wurde tot aufgehoben.

— **(Bei Eröffnung der Bundesversammlung)** sagte Herr Nationalratspräsident Thélin: „Ein feiges Attentat hat seit unserm letzten Beisammensein das Land in Bestürzung versetzt. Ein von fremder Hand geführter Dolchstich hat in roher Weise das Leben der edlen Fürstin durchschnitten, welche uns die Ehre erwies, unser Land zu ihrem Aufenthaltsort zu wählen, wo einzig ihre grosse Herzensgüte und ihre unerschöpfliche Wohlthätigkeit von ihrem Dasein Kunde gaben.

Regierung und Volk der Schweiz haben bereits gezeigt, welchen Abscheu jenes schändliche Attentat ihnen eingeflösst hat, und welchen Anteil sie an dem unermesslichen Schmerze des so grausam geprüften Monarchen und an der Trauer einer befreundeten Macht nahmen.

Bei Eröffnung unserer Session können wir diesen Kundgebungen nur noch den Ausdruck unserer tiefen und aufrichtigen Sympathie beifügen, den ich Sie durch Erhebung von Ihren Sitzen zu bezeugen bitte."

Ausland.

Frankreich. (Belagerungsübung in Châlons.) Im Lager von Châlons werden seit Anfang Oktober grosse Belagerungsmanöver ausgeführt, die der Militärgouverneur von Toul, General de la Begassière, leitet. Er hat 44 Batterien Fussartillerie, 4 Batterien Feldartillerie, 3 Bataillone Infanterie, 2 Kompagnien Genietruppen und eine Luftschifferkompagnie mit Fesselballon unter sich. Die Truppen haben Festungswerke aufgeworfen, auf welche vom 15. Oktober ab scharf geschossen wird. Von der Station Mourmelon wurde eine Feldbahn zum Materialtransport nach den Befestigungen errichtet. Vom 18. Oktober ab werden Angriffe und Erstürmungen ausgeführt. Die Manöver dauern noch bis Ende des Monats.

Frankreich. (Eine Ente.) Aus Anlass des grossen Arbeiterstreiks wurde in Paris eine grössere Anzahl Truppen konzentriert. Bei diesem Anlass verbreitete sich in der Presse und bei den Politikern die Nachricht, dass die militärischen Führer ein Pronunziamento beabsichtigten. Die Furcht war unbegründet. General Boulanger, dem man noch so etwas hätte zutrauen dürfen, ist längst gestorben und begraben.

England. In London ist kürzlich das Gardegrenadierbataillon von Omdurman eingetroffen; es wurde am Bahnhof Waterloo von einer grossen Volksmenge begeistert empfangen. General Kitchener wird am 4. November mit einem Ehrensäbel das Ehrenbürgerrecht von London erhalten.

England. (Zur Charakteristik des Generals Kitchener), des Siegers von Omdurman, schreibt ein Berichterstatter der „Daily Mail": „Die Bemerkung, welche jemand einmal machte, der den General sowohl in seinem Bureau als im Felde an der Arbeit gesehen hat, trifft zu; er würde das Ideal eines Generalintendanten der Armee und Marine abgeben. Einige hoffen, dass General Kitchener eines Tages mit der Aufgabe betraut werden wird, Kehraus im Kriegsministerium zu machen; er wäre dazu vortrefflich geeignet. Offiziere und Mannschaften sind ihm nur Räder an der Maschine. Er setzt sie ebenso erbarmungslos ab, wie er sich selbst absetzen würde. Verheiratete Offiziere wünscht er nicht in seiner Armee. Die Ehe, meint er, beeinträchtigt die Kriegsarbeit. Ein Offizier, welcher infolge des Klimas krank wird, erhält das erstemal Krankenurlaub, das zweitemal tritt er aus der egyptischen Armee aus. Diese kann keine Offiziere brauchen, die krank werden. Dennoch ist der Sirdar nicht unbeliebt, wie wohl kein General unbeliebt ist, welcher fortwährend den Feind schlägt. Wenn die Kolonnen am Abend aus dem Lager rücken, die ganze Nacht durch die Finsternis marschieren, niemand weiss, wohin, und sich bei Tagesgrauen mit einem Feind schlagen, den sie nie gesehen haben, so geht doch jeder Soldat ruhigen Herzens ins Gefecht. Über den Ausgang des Kampfes herrscht kaum ein Zweifel. Der Sirdar weiss, wie die Dinge liegen. Er würde sich nicht in einen Kampf einlassen, wenn er nicht vorher wüsste, dass er siegen würde. Andere Generale mögen mehr geliebt worden sein, niemals aber hat man einem mehr Vertrauen geschenkt."

Russland. (Hufbeschlag aus Aluminium.) In der russischen Armee werden neuerdings Versuche angestellt mit einem Hufbeschlag aus Aluminium. Wie wir aus einer Mitteilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6 entnehmen, ist das neue Hufeisen vorläufig bei einem finnischen Dragonerregiment angewendet worden, und zwar, um sein Verhalten eisernen Beschlägen gegenüber unter genau gleichen Bedingungen feststellen zu können, — in der Weise, dass jedes Pferd mit einem Aluminiumeisen und dem vorherigen alten Modell beschlagen wird. Bisher ist das Resultat ausserordentlich günstig für die Aluminiumbeschläge ausgefallen. Sie sind vor allem ganz wesentlich leichter als eiserne, nutzen sich weniger schnell ab und werden von Feuchtigkeit und Schmutz nicht so stark angegriffen wie die eisernen Hufbeschläge.

Türkei. (Kaiserreise.) Aus Konstantinopel wird über die Kaiserreise am 19. d. Mts. geschrieben: Die Zeitung „Terdjuman" erblickt in dem zweiten Besuche des mächtigen Deutschen Kaisers eine Anerkennung der politischen Weisheit des Sultans. Die Zuneigung des türkischen Volkes zu Deutschland beruhe auf Beweggründen unvergesslicher Art, namentlich auf der Dankbarkeit für die Verdienste Deutschlands um die militärische Ausbildung der Türkei und um die richtige Würdigung ihrer politischen Existenz. Kaiser Wilhelm habe seit zehn Jahren an dieser Politik des freundschaftlichen Verständnisses für die Bedürfnisse des Osmanie-Reiches unverbrüchlich festgehalten. Der Sultan begegne sich mit dem deutschen Herrscher in dem Wunsche nach Befestigung eines Zustandes friedlichen Fortschrittes. Die Unterredungen beider Souveräne würden zur Stärkung und Erhaltung des Friedens beitragen. — Die Zeitung „Ikdam" bringt zwei Leitartikel, worin die Bedeutung des Kaiserbesuches für eine weitere Annäherung zwischen dem deutschen und dem türkischen Element im Orient und der Wert der Freundschaft Kaiser Wilhelms für das osmanische Reich hervorgehoben werden In ähnlicher Weise feiern andere Blätter das Ereignis und begleiten ihre Artikel mit Lebensbeschreibungen und Bildern des Kaiserpaares.

Verschiedenes.

— **(Fürst Bismarck über den Anarchismus.)** In einem Gespräch, das Fürst Bismarck im Jahre 1894 bald nach der Ermordung des Präsidenten Carnot mit einem Vertreter der „Hamburger Nachrichten" über die anarchistischen Verbrechen führte, äusserte er u. a., dass, wenn man psychologisch nach dem Ursprung der Sekte der Anarchisten suche, man notwendig auf den Nährboden der Sozialdemokratie stossen müsse, von dessen Vegeta-